

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 68.

Montags, den 9. März.

1835.

### Stadttheater.

Freitags, den 6. März.

Zum ersten Male: Lüge und Wahrheit, Lustspiel in vier Acten, von \*\*\*.

Abgesehen von den Längen, an welchen dasselbe, namentlich im ersten Acte, leidet und von den eingewebten moralischen Abhandlungen, welche die im Lustspiel so nöthige rasche Handlung zu sehr aufhalten, gehört das genannte Erzeugniß, welches fürstlicher Abkunft seyn soll, zu den besseren, was uns in neuesten Zeiten im Felde des deutschen Lustspiels geboten wurde. Der Plan des Stückes ist gut angelegt und geschickt durchgeführt, auch fehlt es nicht an einzelnen komischen Momenten, treffenden Bemerkungen, Witz und Humor. Die Charaktere sind im Ganzen gut gehalten, vortrefflich ist der Meerfeld's gezeichnet, weniger gelungen dagegen der der Juliane, welcher nicht poetische Wahrheit genug besitzt. Die Tendenz des Stückes ist lobenswerth und macht der hohen Verfasserin Ehre, die Sprache ist rein und tadelloß. — Bei dem größeren Publicum, welches an derbe Kost und viel Handlung gewöhnt ist, wird indeß dieses Lustspiel nicht viel Glück machen, ganz besonders dürfte es sich dagegen zur Auführung auf Privatbühnen eignen. Die heuttige Darstellung war im Ganzen gelungen, am meisten zeichneten sich Dem. Wagner (Juliane) und Herr Lorzing (Meerfeld) aus, welche beide ihren Charakter trefflich aufgefaßt hatten. Auch Herr Baudius (Freymann) und Herr Ballmann (Wiesel) stellten uns ein paar charakteristische und scharf markirte Figuren voll Leben und Ausdruck hin. Mad. Baldenecker (Friederike) und Herr Linke (Billmar) genügten.

In den Kauf bekamen wir heut noch: den alten „neuen Gutsherrn“, von Bojeldieu, eine bekannte, aber unterhaltende kleine Oper, welche ebenfalls gut gegeben wurde.

### Neueste Literatur.

Meine große Reise von Leipzig nach Oesterreich, von \*r. Leipzig, in der U. Festischen Buchhandlung, 1835.

Der Verf., welchen unsere Leser aus seiner Schiffrat wohl errathen werden, entschuldigt das Erscheinen seines Schriftchens durch sein Vorwort bescheiden, indem er sagt: „Es ist wohl nicht Recht, daß man über eine so unbedeutende Reise, wie ich in Begleitung meiner Schwiegertochter machte, einige Bogen schreibe, aber Entschuldigung mag es doch verdienen. Man erzählt so gern von dem, was man sah und beobachtete, und daß ich oft angegangen wurde, von meiner Reise zu erzählen, kann ich wohl behaupten. Nun gut; hier ist, was ich sagen könnte, für Alle, die mir wohl wollen. Ich denke aber, daß auch Alle, die mich nicht kennen, in dem Mitgetheilten so viel und mehr Stoff zur Unterhaltung finden werden, als in so manchem Romane, der in zwei oder drei Bänden ein wortreiches Nichts giebt.“ Wir können ihm darin nur beipflichten und wenn auch die Reise des Verf. weder in unbekannte Regionen gerichtet, noch an großen Abenteuern reich ist, so fehlt es ihr doch nicht an Abwechslung und Interesse. Wer dieselbe Straße bereits vor dem Verf. gewandelt, wird sie mit Vergnügen an seiner Seite noch einmal durchlaufen und wer die Gegenden noch nicht kennt, in welche ihn der Reisende führt, wird ein zwar nur leicht umrissenes, aber treues Bild von denselben erhalten, auch für vorkommende Fälle sich manche nützliche Bemerkung aus der Erzählung entnehmen können. Wir waren früher selbst fast an alle den Orten, welche unser Reisender auf seiner Tour berührt hat, und können dem Leser versichern, daß der Verf. sich mit einem recht hellen und klaren Blick überall umgesehen und selten eine Merkwürdigkeit übergangen hat. Seine Darstellung ist einfach und schmucklos, aber wahr und richtig. Er ist ein guter Beobachter, welcher die Eigenthümlichkeiten der durchreisten Gegenden glücklich aufgefaßt hat.